

Dialogplattformen Runde I: 12:15 bis 13:45 Uhr
Dialogplattformen Runde II: 14:00 bis 15:30 Uhr

1. Austausch zu Erziehungsvorstellungen im Kontakt und Kooperation mit migrantischen Familien- Beispiel eines mehrsprachigen Angebotes für Elterngruppen: „Spiele und Lieder meiner Kindheit“

Elke Schlösser, Dipl.-Sozialarbeiterin, pädagogische Fachbuchautorin

1. Einleitung

- Die Bedeutung der Haltung in der Kooperation mit Eltern mit und ohne Migrationshintergrund:
- „Es ist eine Kunst, jemanden in seinen reifen Möglichkeiten wahrzunehmen und ihn in diesen Möglichkeiten zu bestätigen, also nicht nur in dem, was er ist, sondern sogar in dem, was er sein und werden könnte.“ (Sinnspruch MARTIN BUBER)
- „Was ich mir vertraut gemacht habe, das macht mir keine Angst mehr.“ (Sinnspruch MARIE VON EBNER-ESCHENBACH)
- Pädagogisch-philosophische Grundhaltungen mit Bezug zum interkulturellen Ansatz und dem Auftrag: „Alle Kinder auf ein Leben in einer multikulturellen Gesellschaft vorbereiten, auch in Kitas vollkommen ohne Kinder/ Familien mit Migrationshintergrund.“

2. Überleitung zum exemplarischen Elternabend

- Unterschiedliche Erziehungsvorstellungen zwischen Eltern verschiedener Kulturen, PädagogInnen und Trägerkonzeptionen sind partizipativ zu besprechen.
- Niederschwellige Vorgehensweisen sind auch mehrsprachig umsetzbar.
- Als gemeinsame Erfahrung teilen Menschen, dass sie alle eine Kindheit erlebten. Interkulturell interessant ist, wo und wie sie stattfand, was in der persönlichen Kindheit prägend war.
- Eine Überleitung dazu, welche Kindheitserfahrungen die eigenen Kinder heute machen und welche Kindheit man ihnen wünscht, führt Eltern in intensive Gespräche zusammen.
- Kulturelle Ähnlichkeiten und Unterschiede werden sichtbar; Werte und Ziele scheinen auf und können diskutiert und miteinander abgewogen werden.
- Die Parallele pädagogischer Ziele und Wege in der öffentlichen Bildungserziehung können dazu reflektiert und relativiert werden.

3. Elternabend: „Spiele und Lieder meiner Kindheit“

Inhalte und Ziele

Dieser thematische Elternabend dient dazu den Eltern die Gelegenheit zu geben

- sich ohne die Kinder zu treffen und miteinander ins Gespräch zu kommen,
- sich bei einem offenen, nicht konfrontierenden Thema näher kennen zu lernen,
- eigenes Erfahrungswissen beitragen zu können, ohne dass fachliches Wissen eingefordert wird,
- mit einem Elternabend Spaß und kreatives Erleben verbinden zu können,
- Erinnerungen an die eigene Kindheit aufleben zu lassen und gemeinsam zu besprechen sowie
- alte Kinderspiele und Lieder wieder neu in den Alltag der Kinder zu integrieren, im Kindergarten wie im Elternhaus.

Materialien

Pro TeilnehmerIn 1 Gesprächsleitfaden zum „Paarinterview“; evtl. Plakat und Stift; ggf. muttersprachliche Lieder- oder Spielbücher mit Noten von Eltern mitbringen lassen

Vorbereitung

Sind die teilnehmenden Eltern vor dem Abend über eine namentliche Anmeldung bekannt, ist es ratsam, die Partneraufteilung für das Paarinterview vorab festzulegen, um sprachlich passende Gesprächspaare zusammenzubringen. Zu diesen Kooperationsvorschlägen ist jedoch stets zu Zustimmung der Beteiligten einzuholen. Eventuell werden zusätzlich DolmetscherInnen einbezogen. Die Vorschläge zu den Gesprächspaaren werden auf ein Plakat notiert und für alle sichtbar aufgehängt.

Eventuell mitgebrachte oder vorhandene Lied- oder Spielvorschläge aus muttersprachlichen Büchern zugewanderter Eltern werden für alle TeilnehmerInnen anschließend kopiert.

Zeitstruktur

Gesamtdauer 3 Unterrichtsstunden á 45 Minuten = 2 1/4 Zeitstunden

15 Minuten: Begrüßung, Einleitung in den Abend, Anleitung Schritt 1

30 Minuten: Paarinterview

60 Minuten: Vorstellungsrunde im Plenum

15 Minuten: Exemplarisches Spielen oder Singen auf Wunsch

15 Minuten: Abschlussrunde und Verabschiedung

Anleitung zur Durchführung

Einleitung

Nach der Begrüßung erläutert die Gesprächsleitung, dass es im Rahmen des heutigen Elternabends um die Möglichkeit geht, sich näher kennen zu lernen und darum, Erinnerungen an die persönliche Kindheit auszutauschen. Dabei sollen Eindrücke unterschiedlicher Kindheitsverläufe, kulturelle Prägung, geliebte Geschichten und erinnerte

Spiele aufzeigen, wie Kindheit für die Eltern und im Vergleich dazu heute verläuft. Zwei Schritte – Paarinterview und Gespräch im Plenum – werden den Weg zur Bearbeitung der Thematik gestalten.

Die ErzieherInnen sollten sich an der Durchführung des Paarinterviews beteiligen.

Anleitung Schritt 1

„Als erste Übung wird das Paarinterview mit vorgegebener Gesprächsthematik angeregt. Je zwei Personen unterhalten sich anhand von konkreten Fragen über ihre persönliche Kindheit und lernen sich dabei näher kennen. Anschließend werden wir die Gesprächsinhalte der Zweiergruppen in die gesamte Gruppe überleiten, indem die Paare sich in der großen Runde vorstellen.“

Die TeilnehmerInnen werden gebeten, sich paarweise – wenn vorhanden entsprechend dem Plakat – zusammenzufinden und erhalten die Gesprächsleitfäden.

Finden sich die Paare spontan zusammen, muss die Gesprächsleitung darauf achten, dass alle in der Lage sind, sich ohne Sprachbarrieren zu unterhalten und klären, ob eine veränderte Paarkombination der Gesamtgruppe die sprachliche Verständigungssituation verbessern kann. Möglicherweise erweist es sich als sinnvoll, zu einer Zweierkonstellation eine dritte – zweisprachig sichere – Person hinzuzunehmen.

Der Auftrag für das nun folgende Paarinterview lautet:

„Unterhalten Sie sich bitte nun über Ihre persönliche Kindheit und tauschen Sie sich darüber aus, was Ihnen in Bezug auf dieses Thema wichtig ist. Nutzen Sie dazu den Gesprächsleitfaden, den Sie soeben erhalten haben. Sie haben für das Gespräch 30 Minuten Zeit. Bitte teilen Sie diesen zeitlichen Rahmen so auf, dass Sie ca. 15 Minuten Gesprächszeit für jede Person haben. Sie werden im Anschluss an das Gespräch zu zweit gebeten, Ihren Partner oder Ihre Partnerin der Gesamtgruppe vorzustellen.“

Auswertung Schritt 1

Nach 30 Minuten werden die TeilnehmerInnen gebeten, sich im Plenum einzufinden. Es bietet sich dazu ein offener Stuhlkreis an. Die Gesprächsleitung bittet offen in die Runde um eine kurze Rückmeldung, wie dieser erste Teil des Austauschs empfunden worden ist und leitet dann zum nächsten Schritt über.

Anleitung Schritt 2

Die Übung wird fortgesetzt, indem die TeilnehmerInnen im Plenum paarweise über ihr Gespräch berichten. Dabei stellen sich die GesprächspartnerInnen wechselseitig vor. Schön ist es, wenn der jeweils Sprechende hinter der Person steht, die gerade vorgestellt wird, und in der Ich-Form spricht.

Nach jeder Vorstellung erkundigt sich zunächst die Gesprächsleitung danach, ob sich die vorgestellte Person gut und treffend vorgestellt fühlt oder etwas ergänzen möchte. Danach dürfen alle TeilnehmerInnen ebenfalls Rückfragen stellen.

Alle TeilnehmerInnen sollen mit ihrer Präsentation nach dem Paarinterview an die Reihe kommen. Wichtig ist, niemanden zu übergehen und auf ähnliche Zeiträume der Vorstellung zu achten.

Auswertung Schritt 2

Dieser zweite Schritt des Paarinterviews dient in erster Linie dem intensiven Kennenlernen. Er bringt dabei kulturelle und traditionelle Prägungen und Besonderheiten mit ins Gespräch und zeigt die Relevanz der Sprache oder Sprachen auf, in denen man groß geworden ist. Es gilt, in der Auswertung den Entlastungsfaktor durch die Erinnerung an die eigene Kindheit und die Eröffnung dieser Erfahrungen gegenüber anderen zum Tragen zu bringen. Dabei entscheidet jede Person in Eigenverantwortung, wie intensiv sie sich mit Erzählungen auf den Kontakt und den Austausch einlässt.

Darüber hinaus regt die Gesprächsleitung Rückschlüsse auf die Kindheit der Kinder in der heutigen Zeit an. Auswertende Aspekte können dann sein:

- Was prägte (meine) Kindheit damals?
- Was prägt die Kindheit (unserer Kinder) heute?
- Wie ähnlich oder abweichend schätzen wir die Kindheit unserer eigenen Kinder zu unserer persönlich erlebten Kindheit ein?
- Welche Forderungen stellen diese Überlegungen an die heutigen Erziehenden?

Schlussphase

Sind die Gespräche über die eigene Kindheit und der verbindende Blick auf die Kindheit der eigenen Kinder besinnlich und ernst geworden – was ganz in Ordnung ist und sicherlich oft sehr stark entlastende Funktion hat –, kann es zum Abschluss angenehm sein, den Übergang in den Alltag über eine kleine exemplarische Runde des Spielens anzuleiten. Die Gesprächsleitung muss hierzu feinfühlig herausfinden, ob dies angemessen ist oder als Bruch empfunden wird. Sie kann das Angebot in den Raum stellen, wenn sie es selbst von der Atmosphäre her als geeignet empfindet:

„Wir haben auch allerhand Erinnerungen an Spiele und Lieder aus der eigenen Kindheit gehört. Haben Sie Lust dazu, gemeinsam ein altes Spiel der Kindheit nachzuspielen? Möchte jemand uns allen ein Kinderlied beibringen, von dem heute die Rede war?“

Die Abschlussrunde vor der eigentlichen Verabschiedung sollte mit der Bitte erfolgen, freiwillig und ungezwungen auszudrücken, wie der Elternabend erlebt wurde und wie die Befindlichkeit nun zum Ende des Abends ist.

Erweiternde Anregungen

- Statt der abschließenden Spielrunde werden die Geburtsorte aller TeilnehmerInnen auf einem Globus gesucht, die Distanzen wahrgenommen und die aktuellen Haltungen und Verbindungen zu Deutschland und zum Herkunftsland erläutert.
- In der Folge des Abends wird vereinbart, den Kindern die erinnerten Kinderlieder und Spiele vorzustellen und sie mit ihnen zu erlernen und zu pflegen, sozusagen als Erhaltung des kulturellen Erbes. Eventuell ergeben sich Verabredungen mit Eltern, die bereit sind, an einem Vormittag in die Einrichtung zu kommen und gemeinsam mit den

ErzieherInnen und Kindern Spiele und Lieder der elterlichen Kindheit einzuführen. Dazu ist es sinnvoll, wenn zuerst Eltern und ErzieherInnen sich gegenseitig die Lieder und Spiele beibringen und sie danach den Kindern im Kindergarten als geleitete Elternaktion weitergeben. Hierdurch gelingt es, Eltern einen Raum zu bieten, um initiativ tätig zu werden und ihr Expertentum sichtbar zu machen.

Erfahrungen mit der Durchführung

Das Paarinterview wurde stets sehr offen angenommen und intensiv genutzt. Diese Art und Weise des Kennenlernens kam sehr gut an. Sie wurde als sanft und nicht konfrontativ erlebt. Die Paaraufteilung vorab, wenn die Teilnehmenden bekannt waren, hat sich sehr bewährt. Aber auch ohne diese vorherige Klärung ergaben sich immer Paarungen, die sprachlich kommunizieren konnten. Wenn dies schwierig war, sind mit gutem Erfolg auch drei und vier Eltern in eine gemeinsame Interview-Gruppe gegangen.

In den Plenumsrunden entwickelten sich rege Unterhaltungen. In einzelnen Gesprächen zeigte sich viel Verständnis für spezielle Fragestellungen und Probleme von Männern und Frauen, eine thematische Ausrichtung, die vorab nicht unbedingt zu erwarten war. Internationale Unterschiede im Erleben der Kindheit wurden verglichen und als prägend wahrgenommen.

Die Erinnerungen an die eigene Kindheit berührten die TeilnehmerInnen und erbrachten eine persönliche Nähe. Insgesamt wurde überwiegend offen erzählt. In einer Gruppe ergab sich eine rege Unterhaltung über Gefühle und Familienerlebnisse.

Das Thema „Erinnerungen“ wurde darüber hinaus auf andere Lebensalter ausgedehnt. Es herrschte schnell eine vertraute, positive, teilweise heitere Atmosphäre, aber auch sehr emotionale Stimmung. Es wurden deutlich Unsicherheiten abgebaut.

Eine Gesprächsrunde zu diesem Thema und mittels der Übung "Paarinterview" fand mit sogenannten einheimischen und ausgesiedelten deutschen Müttern statt. Bei der Auswertung wurde deutlich, wie die Verfolgung und Unterdrückung des Deutschtums in der Kindheit spürbar gewesen ist. Die deutsche Sprache durfte in der UdSSR nicht überall gesprochen werden. Teilweise scheuten sich die Familien, mit ihren Kindern Deutsch zu sprechen, damit sich diese nicht „verplapperten“.

Eine Mutter erzählte, dass sie in der ersten Zeit in Deutschland kaum ruhig schlafen konnte, weil die Fenster nicht *wie zu Hause* vergittert waren und sie sich ungeschützt fühlte. Nach 1990, als die Ausreise möglich wurde, gab es für kaum jemanden deutscher Abstammung die Alternative, nicht auszureisen, so wurde aus einzelnen Regionen berichtet. Der Druck auf alle nicht russischen Volksgruppen wurde als enorm erhöht empfunden.

Einige Mütter hatten kaum positive Kindheitserinnerungen und bezogen dies darauf, dass sie schon mit neun Monaten in die Kinderkrippe kamen und von da an fest ins staatliche pädagogische System eingebunden waren.

Die Informationen beeindruckten die Gesprächsrunde sehr.

Im Laufe des Abends und besonders nach der Auswertung der Interviews wurde die Unterhaltung entspannter. Man erzählte sich auch lustige Begebenheiten, und selbst die TeilnehmerInnen, die zunächst ganz ruhig und ernst waren, wirkten entlastet und beteiligten sich.

Durch die sich aufbauende Form der Gestaltung des Angebotes können – wie geschildert – Annäherungen und Einsichten gewonnen werden, die in Alltagskontakten kaum eine Chance haben, benannt zu werden.

1. Elternabend: "Spiele und Lieder meiner Kindheit"

Gesprächsleitfaden für das Paarinterview:

Bitte stellen Sie sich gegenseitig vor. Besprechen Sie anschließend folgende Fragen:

Wo haben Sie in Ihrer Kindheit gelebt?

Mit welchen Menschen haben Sie in Ihrer Kindheit zusammen gelebt?

Mit welcher Sprache oder welchen Sprachen sind Sie aufgewachsen?

Was haben Sie als Kind besonders gerne gemacht?

Gibt es ein Erlebnis aus Ihrer Kindheit, das Sie nicht vergessen können? Möchten Sie davon erzählen?

An welches Lied oder Spiel erinnern Sie sich noch?

An welche Geschichte Ihrer Kindheit erinnern Sie sich noch?

Was ist Ihnen persönlich außerdem wichtig zu erzählen?